

ALTWERDEN UND SCHRITTHALTEN

Hilfestellungen für ältere Menschen, um mit den aktuellen, sich vehement verändernden Anforderungen unserer Zeit mitzuhalten

Auszüge aus der

ABSCHLUSSARBEIT

VON

KARIN BRODERSEN

Ute Büchmann | Seminare

Senioren-Assistenz / Plöner Modell in Schwentimental
vom 11. Mai bis 17. Juni 2012

ALTWERDEN UND SCHRITTHALTEN

Hilfestellungen für ältere Menschen, um mit den aktuellen, sich vehement verändernden Anforderungen unserer Zeit mitzuhalten.

„Alt werden – ja gerne!“

Diese Aussage trifft aber nur auf eine begrenzte Personenzahl unserer immer mehr alternden Gesellschaft zu.

Ganz abgesehen von den Personen, für die aus Gründen der Gebrechlichkeit und Krankheit das Leben im Alter zur Qual wird, kommt auf einen Großteil der Seniorinnen und Senioren die Problematik des Schritthalten mit den sich enorm verändernden und immer vielfältiger, unübersichtlicher sowie komplizierter werdenden Anforderungen unseres Alltags, unserer Gesellschaft und Umwelt zu.

Welche Hilfestellungen können dieser Bevölkerungsgruppe von einem selbstständigen, qualifizierten Senioren-Assistenten als Dienstleister angeboten werden?

Auf diese Fragestellung möchte ich in meiner Abschlussarbeit eingehen und dabei Erfahrungen, Erlebnisse und Ereignisse aus meiner selbstständigen, praktischen Tätigkeit schildern.

Die Gründe, warum dieses Schritthalten für viele ältere Menschen schwierig wird, sind vielfältig. Einerseits kann es daran liegen, dass man sich während des früheren Lebens bzw. während des Berufslebens nicht diesen Anforderungen stellen musste, weil andere Personen diese Arbeit übernahmen. Doch nun müssen diese Aufgaben von einem selber erbracht werden, da die Sekretärin nicht mehr zur Verfügung steht oder der Ehepartner, der in der Vergangenheit alles erledigt hat, verstorben ist. Andererseits bestehen die Ursachen in der zunehmenden Vereinsamung im Laufe des Älterwerdens, weil z.B. für Hilfen keine Kinder, Verwandte oder Freunde mehr da sind.

Auch Überlastung durch die eigene oder familiäre Krankenpflege sowie krankheitsbedingte bzw. geistige Negativentwicklungen können ausschlaggebend sein.

1. ALLTAG und BÜROKRATIE

Kommunikations- und Datentarife

Oft haben die älteren Menschen einen seit vielen Jahren laufenden Vertrag, der weder den neusten Tarifangeboten noch den individuellen Gewohnheiten des Telefonierens, der Handy- und Internetnutzung angepasst ist. In solchen Fällen ist durch Vertragsänderungen durchaus die Möglichkeit zur Einsparung monatlicher Kosten gegeben, was für die Bezieher kleiner Renten eine erhebliche Entlastung sein kann.

Bei meiner Kundin, Frau K., um ein Beispiel aus meiner Praxis zu nennen, habe ich festgestellt, dass der uralte Vertrag mit der Telefongesellschaft eine immense Grundgebühr sowie sehr hohe Verrechnungsgebühren für Telefoneinheiten aufwies. Von „Flatrate“ keine Spur.

Durch eine Umstellung auf ein heute übliches Vertragspaket konnte erreicht werden, dass die monatliche Gebührenbelastung von ca. 69,00 € auf ca. 33,00 € gesenkt wurden.

Kfz-Versicherung

Auch hier ist oft ein Potential zur Einsparung gegeben. Im Mittelpunkt stehen bei älteren Verträgen die zu hoch angesetzten Daten zur jährlichen Fahrleistung des Kfz-Halters sowie eine unnötige Vollkaskoversicherung z. B. für ein sehr altes Auto, die nächtliche Stellplatzwahl und die Wohnform. Auch ist abzuklären, ob die zusätzliche Insassenversicherung wirklich gebraucht wird. Eine Anpassung des Vertrages kann zu einer erheblichen Kostensenkung führen.

Beispiel: Frau G. ist 84 Jahre und seit 5 Jahren Witwe. Weite Fahrten traut sie sich nicht mehr zu. Wenn sie mit dem Auto fährt, dann nur alleine. Eine Überprüfung und Anpassung des Vertrages war erfolgreich. Der Betrag für die Kfz-Versicherung konnte um 78,00 €/Jahr gesenkt werden.

Energieanbieter

Den Wechsel zu einem anderen Energieanbieter traut sich die ältere Generation oftmals nicht zu. Die Angst dabei, eines Tages ohne Strom oder Gas dazustehen, überwiegt. Dass bei einem Wechsel die Versorgung lückenlos gewährleistet sein muss, ist den meisten nicht bekannt. Auch die Befürchtung, dass die Formalitäten für den Wechsel viel zu aufwändig und schwierig sind, halten die Betroffenen davon ab.

Beispiel: Ehepaar R. hatte von ihrem Stromanbieter die Mitteilung erhalten, dass der Strompreis ab 01.01.2012 um 11% erhöht wird. Es ist mir gelungen für meine Kunden einen Anbieter mit gleichen Zahlungsbedingungen, einer 12-monatigen Preisbindung und einer jährlichen Einsparung von 60,00 € zu finden.

Bürokratie

Nicht nur Schreiben von Behörden sondern auch von Institutionen wie Versicherungen, Rententräger, Kranken- und Pflegekassen enthalten zuweilen ein kaum zu verstehendes Deutsch. Hier sind ältere Menschen oft hilflos. Das Angebot des freischaffenden Dienstleisters kann die Übersetzung, die Verständlichmachung des Anschreibens sein und die Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Fragebögen beinhalten.

Beispiel: Herr Z. hatte von seiner Kreisverwaltung den ZENSUS 2011 Gebäude- und Wohnungszählungsbogen erhalten mit der Auflage, den Fragebogen innerhalb drei Wochen nach Erhalt auszufüllen. Bei Nichterfüllung wurde mit einer Geldstrafe gedroht. Gemeinsam mit Herrn Z. habe ich den Bogen zeitgerecht ausgefüllt und postfertig gemacht.

2. FINANZEN

Kontoführung / Rechnungswesen

Hier gilt es die eingehenden Rechnungen zu überprüfen und die Überweisungen unterschriftsreif vorzubereiten. Wenn der Kunde es wünscht, sind auch die Geldbewegungen und die Kontoentwicklung zu überwachen.

Beispiel: Frau Pe. ist privat krankenversichert. Die eingehenden Arzt- und Krankenhausrechnungen überweise ich für sie und reiche die Rechnungen bei der Krankenkasse ein. Meine Aufgabe ist es auch zu kontrollieren, ob, wann und in welcher Höhe die Krankenkasse die eingereichten Rechnungen erstattet hat.

Geldanlage

Das Sparbuch ist bei den Seniorinnen und Senioren noch immer sehr beliebt. Oft werden darauf durchaus stattliche Summen gelagert. Eine zinsgünstigere Anlageform wäre in der Regel von finanziellem Vorteil – es müssen ja nicht unbedingt spekulative Aktien sein. Bei einer Umstellung sind natürlich auch die individuellen Bedürfnisse und mögliche zukünftige Belastungen zu bedenken.

Um die eigene Verantwortung einzugrenzen und als neutraler Vermittler aufzutreten, finde ich es persönlich wichtig, einen Bankangestellten bei der Umstellung der Geldanlage nicht nur zu Rate zu ziehen, sondern möglichst auch den direkten Kontakt zwischen ihm und dem Kunden herzustellen und die Vertragsmodalitäten zwischen beiden vereinbaren zu lassen.

Beispiel: Frau Pe. hat ihr gesamtes Vermögen auf dem Girokonto. Sie möchte jederzeit über ihr Geld verfügen können. Damit sie zumindest einen kleinen Prozentsatz an Zinsen bekommt, habe ich vermittelt, dass zusätzlich zu ihrem Girokonto ein Tagesgeldkonto mit einer zur Zeit 1,75% Verzinsung angelegt wurde.

3. GESUNDHEIT

Kranken- und Pflegeversicherung

Einsatzmöglichkeiten für den freischaffenden Dienstleister können hierbei vielseitig sein: zum einen in der Anpassung der Versicherung selbst an die individuellen Bedürfnisse des älteren Menschen, zum anderen in der Abrechnung der Krankheits-, Pflege- und Hilfsmittelkosten.

Entsprechend dem unbändigen Sparbedürfnis der Kassen werden oft Leistungen gekürzt oder gestrichen, weil angeblich bestimmte Voraussetzungen nicht erfüllt sind. Für die ältere Person ist es häufig unverständlich und sie kann oder ist nicht gewillt, sich zur Wehr zu setzen.

Auch ist zu überprüfen, ob der Antrag auf Ausstellung eines Schwerbehindertenausweises Aussicht auf Erfolg hat. Hilfestellungen sind zuweilen notwendig und der leidige Schriftverkehr muss geführt werden, um wenigstens hier und da zu einer gerechteren Behandlung und Vergünstigung zu kommen.

Beispiel: Bei Herrn Ch. ging es um die Antragstellung einer höheren Einstufung des Pflegegrades. Der Antrag wurde abgelehnt. Meine Aufgabe war es die Begründung anzufordern und den Widerspruch einzulegen. Ein Fachanwalt wurde mit einbezogen. Der geschilderte Fall ist noch nicht abgeschlossen.

Erkrankung des Kunden

Kunden die einsam und alleine leben sowie keine Verwandten und Freunde in der Nähe haben, tun sich bei plötzlich auftretender, aber auch bei längerer Krankheit schwer, sich selbst zu helfen. Hier gilt es für den Freischaffenden bei der Bestellung von Ärzten, Pflegediensten, Notrufeinrichtung, zur Medikamentenversorgung und dergleichen aktiv zu werden und zu überlegen, mit welchen Hilfsmitteln der Alltag erleichtert werden kann.

4. WOHNEN

Altengerechte Umbaumaßnahmen / Wohnraumanpassung

Ein durchaus zentrales Thema sind Veränderungen bzw. Umbaumaßnahmen in der Wohnung, wenn die Bewegungsfreiheit von älteren Personen zunehmend eingeschränkt wird. Die Maßnahmenpalette reicht von einfachen Umstellungen in der Möblierung, um z. B. die Bewegungsfreiheit für Personen mit Rollator zu ermöglichen, bis zu größeren Umbaumaßnahmen für eine rollstuhlgerechte Nutzung. Viele solcher Umbaumaßnahmen sind auch zuschussfähig.

Wohnvorsorge

Für den Fall, dass eigenständiges und selbstversorgendes Wohnen in Zukunft nicht mehr möglich ist, sollten Vorkehrungen getroffen werden. Dabei ist abzuwägen, welcher Wohnform der Vorzug zu geben ist:

- in der eigenen Wohnung mit Nutzung verschiedener Dienste (Essen auf Räder, Pflegedienste, qualifizierter Senioren-Assistent) zu bleiben,
- betreutes Wohnen zu nutzen oder
- in eine Seniorenanlage zu ziehen.

Kriterien der Abwägung, die mit dem Kunden zu diskutieren sind, sind Pflegebedürftigkeit, Preisvergleich, Zahlungsfähigkeit, Standort, Versorgungsumfang und dergleichen.

5. NACHLASS / ERBE

Testamentsfragen sind nicht einfach zu regeln, vor allem wenn sie rechtlich bindend sein sollen. Aufgabe des selbstständigen Dienstleisters kann es jedoch nicht sein, einen Testamentvorschlag seinerseits zu erarbeiten. Vielmehr ist er gefragt, Testamentwünsche des Kunden entgegen zu nehmen, Verbindungen zum Rechtsanwalt oder Notar herzustellen und zwischen den Beteiligten zu vermitteln.

- Ende -